



da wird auch dein Herz sein

Ostertreffen 2011



Spaziergang. Ein paar Stunden einmal den Schreibtisch verlassen, die Natur und den milden und sonnigen Tag genießen, vom täglichen vielstimmigen und aufgeregten Treiben Abstand nehmen. Doch ich hätte es mir denken können: Himmelfahrt, auch Vatertag genannt, Gruppen mit Bollerwagen und Fahrradkolonnen, feuchtfrohlich grölend, mehr Jugendliche und teilweise auch Familien, von lauter Popmusik begleitet, sie sind heute auf den sonst menschenleeren Straßen und Wegen unterwegs. Schon gegen Mittag werden leere Flaschen, Dosen und Verpackungen einfach auf die Seite geworfen. Man will nicht in die Natur hinaus, man will „Spaß haben“ wie man heute das Saufen, Grölen und Lärmmachen und sich selber produzieren nennt. Hauptsache ich habe „Spaß“, ohne Rücksicht auf Andere, die Umgebung und die Natur.

Ich ändere meine Route, bis ich endlich wieder in stiller Natur bin und meine Gedanken schweifen können. Während der Pause im Schatten fange ich diesen Artikel an, „... da wird auch dein Herz sein“, hier in der Natur mit ihren Stimmen und dem Windsäuseln, Sonne und Schatten, schöne Ausblicke und einigen Mücken. – In Dresden findet jetzt gerade der Kirchentag unter diesem Motto statt. Viele sind da, ungefähr 120 Tausend Dauergäste, gestern Abend sind 300 Tausend Besucher zum Abend der Begegnung erwartet worden. Freunde und Bekannt sind auch dort, als Teilnehmer, Bläser oder Helfer. Ich kann mir das Treiben und die Stimmung noch gut vorstellen, als vielmaliger Helfer, später war ich für die Organisation des Helfereinsatzes zuständig.

„... da wird auch dein Herz sein“, unter diesem Bibelwort aus der Bergpredigt stand auch das Ostertreffen der Kreuzpfadfinder in Helmarshausen (bei Bad Karlshafen an der Weser). Über 80 Teilnehmer waren zur Jugendherberge Helmarshausen gekommen. Sonniges

und warmes Frühjahrs Wetter bildete einen perfekten Wetterrahmen. Wolken von Blütenstaub ließen die Kluften grün-gelb schimmern und staubte die Autos fingerdick ein. Alles weitere für das Wohlbefinden erledigte die sehr gute Herbergsleitung und Küche sowie die vertraute Gemeinschaft der Kreuzpfadfinder.

Nach der Schlussrunde auf dem Ostertreffen 2010 auf der Katlenburg stand noch kein Ausrichter und damit auch kein Austragungsort für das Jahr 2011 fest. In den Folgemonaten hat Jürgen Dreyer die Initiative ergriffen und mit einigen Kreuzpfadfindern aus dem gesamten Bundesgebiet die Vorbereitung in die Hände genommen und nach Helmarshausen für Ostern 2011 eingeladen.

Wie auf jedem Ostertreffen der Kreuzpfadfinder stand die Kreuzigung und Auf-erstehung Jesu Christi im Mittelpunkt der Andachten und Gottesdienste – wie sollte es auch anders sein! In den vielen Jahren der Ostertreffen hat sich ein bewährtes und von den meisten Teilnehmern als gut empfundener Ablauf herausgebildet: mit Kreuzweg und Gebet vor dem Kreuz am Karfreitag, Bibelarbeit, Ostervorbereitungen und Chorsingen am Karsamstag, Feier der Osternacht, Osterfrühstück, Exkursionen in die Umgebung und einem bunten Abend am Ostersonntag sowie einem abschließenden Ostermontag-Gottesdienst mit der Orts-gemeinde. Dieser verlässliche Rahmen, begleitet von Morgen-, Mittags- und Abenden-

Fotos von wolf

dachten lässt vielen der Teilnehmer das gesamte Treffen vertraut erscheinen, auch wenn die Orte und auch einige der Teilnehmer neu sind bzw. wechseln.

Die Teilnehmer der Bibelarbeiten gingen der oben genannten Losung nach. Das Motto stammt aus Matthäus 6, und ist dort eingebettet in die Zeilen 19 bis 21. Dort heißt es: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn, dort, wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ In der Bibelarbeit suchte jeder für sich und die Arbeitsgruppe im Allgemeinen nach ihren Schätzen, nach dem, was ihnen wichtig ist, was Leitschnur im Leben und in der Beziehung zu Gott ist.

Eine Änderung erfuhr in diesem Jahr der erste Teil der Osternachtfeier. Dieser findet am Karsamstag zum Tagesabschluss statt und stellt damit den Beginn der Osternacht dar. Die Textstellen waren von einem Arbeitskreis gekürzt worden, einige wurden ausgetauscht, einige Lieder wurden neu eingebaut, andere herausgenommen. So war dieser Start der Osternacht nicht mehr von umfangreichen Lesungen bestimmt, er erschien vielen Teilnehmern in sich geschlossener, ein stimmungsvoller und einstimmiger Beginn der Osternacht. Die positiven Stimmen zeigen, die Arbeit zur Änderung der Osternacht hat sich gelohnt.

In der Abschlussrunde wurde von blecho (Kreuzpfadfinder-Runde Franken) eine Einladung zum Ostertreffen 2012 nach Münchensteinach (am Steigerwald, Franken) ausgesprochen. Auf das Ostertreffen 2012 freue ich mich schon jetzt, eine Glaubens-Tankstelle unter Gleichgesinnten, „... da wird auch (m) dein Herz sein“!

Kreuzpfadfinder-Ostertreffen

Die Ostertreffen der Kreuzpfadfinder haben inzwischen eine lange Tradition: 1980 fand in Beilstein das erste Treffen dieser Art statt, in einem kleinen und bescheidenen Rahmen. In diesem Jahr war es das 32. Ostertreffen in ununterbrochener Reihenfolge. Für diese Kontinuität sorgt im Hintergrund die Dienstgemeinschaft der Kreuzpfadfinder, sie ist die Trägerin dieser Veranstaltung. Von Jahr zu Jahr richten unterschiedliche Gruppen, häufig Kreuzpfadfinder-Runden oder auch andere Vorbereitungskreise (so wie in diesem Jahr), das Ostertreffen aus. Die Ostertreffen sind (ebenso wie die Dienstgemeinschaft auch) überbündisch, hier treffen sich vor allem Kreuzpfadfinder aus dem VCP, der CPD, aber auch der Heliand-Pfadfinderschaft, CP-Ambronnen und weiterer kleiner Bünde. Die Ostertreffen erleben, wie andere Großveranstaltungen auch, in ihrer Entwicklung Höhen und Tiefen, zwischen 80 und etwa 200 Teilnehmern kamen zu den Ostertreffen. Damit ist das Ostertreffen das größte bundesweite Treffen für Kreuzpfadfinder, entsprechend finden hier wichtige die Kreuzpfadfinder betreffende Diskussionen statt. Zudem ist es ein Wiedertreffen oder auch neu Kennenlernen von Schwestern und Brüdern, es findet ein reger Austausch über pfadfinderische und private Themen statt.

Das Ostertreffen – auch für jüngere Kreuzpfadfinder!

Wie sieht das Leben eines Kreuzpfadfinders aus? Wer Kreuzpfadfinder werden will oder vor kurzem sein Versprechen abgelegt hat..., stellt sich hin und wieder einmal diese Frage. Wer Mitglied einer Kreuzpfadfinder-Runde ist, kennt zumindest das Leben in seiner Runde. Doch wie leben andere ihr „Kreuzpfadfinder-Sein“? Auf Ostertreffen kommen Kreuzpfadfinder aus allen Himmelsrichtungen zusammen, hier kann man fragen, kommt man ins Gespräch oder erlebt einfach einmal das Ostertreffen mit. Da das Ostertreffen eine ganz eigene christliche Prägung entwickelt hat, stellt alleine das Miterleben schon ein kleines Abenteuer dar.

Damit jüngere Kreuzpfadfinder teilnehmen können, gibt es einfache Quartiere (meist ist zudem Zelten möglich) zu preisgünstigeren Bedingungen. Auch sollte eine Teilnahme an fehlenden Finanzen nicht scheitern: auf Anfrage wird versucht, Mitfahrmöglichkeiten zu organisieren, es sind zudem Preisnachlässe möglich – ältere Kreuzpfadfinder spenden dafür, damit jünger teilnehmen können.



Woodbadgekurs 2011

■ von burning

■ Erfahrungsbericht Woodbadgekurs

Es ist Sonntag, der 24. April 2011, 12:30 Uhr: In den letzten Minuten hat sich am Reinstorfer Bahnhof eine unübersehbare grau-blaue Wolke angesammelt. Sie war regelrecht vom heiteren Himmel gekommen und sabbelt, schwätzt, babbelt, usw. jetzt in verschiedensten Dialekten durcheinander. Irgendwann kommen zwei weitere Gestalten dazu und plötzlich bewegt sich diese seltsame Masse auf ein Stück Rasen, wo sie einen (nicht wirklich perfekten) Kreis bildet. In der gleißenden Ostersonntagssonne wird jetzt gesungen: „Von überall sind wir gekommen“. Nur selten trifft das wohl mehr zu: Bei näherem Hinsehen erkennt man, dass die seltsame Masse aus Christlichen Pfadfindern fast jeden Alters, aus fast allen Bundesländern und 7 Bünden besteht. Bunter kann man eine Gruppe aus 23 Pfadfindern kaum mischen – und doch sind alle mit einem Ziel hierher gekommen: gemeinsam den Woodbadgekurs 2011 auf dem Wandervogelhof Reinstorf zu verbringen, zudem sie gerade begrüßt werden.

Bald trennt sich die Gemeinschaft wieder und geht in kleinen Gruppen (Sippen) auf Umwegen in Richtung des Wandervogelhofes, es ist an der Zeit sich kennenzuler-

nen. Gerade die jeweiligen Sippenmitglieder hatten sich erst durch den Woodbadgekurs kennengelernt und sehen sich jetzt das erste Mal.

Nach dieser kleinen Wanderung und den ersten gemeinsamen Erfahrungen, kamen die Sippen endlich auf dem Hof an und begannen mit den Bauten. Und schon da machte sich schnell bemerkbar, welche Sippe über den Kurs hinweg welche Maßstäbe setzen würde: während andere Sippen verzweifelt versuchten aus dem Sprach- und Kulturwirrwarr auch nur ein – zwei wackelige Bauten auf den trockenen Boden zu stellen, baute eine Sippe zielstrebig und in unübertroffener Einigkeit ihren Lagerplatz auf: die Sitzgelegenheiten hätten den ganzen Kurs tragen können und die Küche hätte für ein 100-Mann starkes Lager gereicht. Der sippeneigene Fahnenmast wurde nur von dem des Kursbanners mühsam an Höhe übertroffen. Nachdem diese Verhältnisse geklärt waren, begann endlich das Kursprogramm mit einer Vorstellungsrunde, nach der jeder natürlich jeden bestens kannte, und einem Ostergottesdienst.

Am folgenden Morgen wurde, wie an den meisten nächsten auch, das Ausschlafen frühzeitig und rabiat abgebrochen. Schnell traf der Kurs sich äußerst gut gelaunt und vital in der Mitte des Lagerplatzes. Der opferreiche Frühstart an diesem Morgen wird allen Teilnehmern allerdings noch lange in Erinnerung bleiben. Nunmehr völlig entkräftet schleifte man sich zur Waschstelle, die sich im Laufe des Kurses noch zu einem besonderen Bollwerk der Bau- und Grabenkunst der Kursteilnehmer entwickeln sollte und schon jetzt Ort höchst inspirierender Gespräche war.

Weiter ging es nach dem Essen mit dem Fahnenappell, zu dem jede Sippe auf Signal vorbildlichst anstürmte und lauthals ihren

einfallsreichen wie auch melodischen Sippenruf ertönen ließ. (Wir trafen uns nach Tradition des ESM im Quarre zum Fahnenappell)

Langsam stellte sich der Alltag ein und Lagerfeeling kam auf, das auch von den nebenher werkeln den Wandervögeln tagsüber mit Hammerschlägen und nachts mit vielstimmigem Gesang untermalt wurde – im Laufe der Woche ließen die Wandervogel sich allerdings bei dem Gesang durch einen darauf spezialisierten Vogel, einen Singvogel nämlich, ablösen. Gemeint ist eine Nachtigall, die uns von da an zuverlässig jede Nacht mit ihrem Brunftgesang beglückte.

Das eigentliche tägliche Kursprogramm ließ uns viel Reflektieren, gab uns täglich neue Motivation und Schreiarbeit sowie Gesprächsstoff, der noch für Jahre reichen würde, wäre unsere Zeit nicht so begrenzt gewesen.

Außerdem konnten wir unsere in Fülle vorhandenen handwerklichen Fähigkeiten ausbilden, indem wir unsere Insignien (das sind ein lachsfarbenes Halstuch und Klötzchen an einem Lederband, die nach erfolgreichem abschließen aller drei Trainings-teile verliehen werden, der Kurs selbst war Teil 2) anfertigten und beim Schmieden und Drechseln individuelle Kunstwerke der Sonderklasse schufen – und wenn es die kunstvolle Reparatur der antiken aber defekten Esse war, die uns mit ihrer müden Puste dreist vom Schmieden abbringen wollte.

Mit dem Fortschreiten der Zeit reiften nicht nur die Kursteilnehmer, sondern auch das Programm. So gab es an den Abenden zunehmend Singerunden, die jedem nicht nur neue Lieder, sondern auch Einblicke in die Geschichte des pfadfinderischen Liedguts boten. Dazu kamen immer mehr immer aktivere Spiele / Schlachten, bei denen Alt und Jung tobte, bis fast die Knochen knackten. Spätestens seitdem ist



bewiesen, dass in jedem noch so seriösen Beamten ein brachiales Spielkind stecken kann.

Aber kaum hatte sich das Lager in dieser Gemeinschaft gefunden, war auch schon der bunte Abend angebrochen und die Woche vorbei.

Die Trennung am nächsten Tag war alles andere als einfach. Alle hatten schon viele Aktionen und Lager hinter sich, aber der Woodbadgekurs war ein ganz besonderes Erlebnis gewesen.

Die besonders große Verbundenheit, die jeder Anwesende zu der Pfadfinderei in sich trug, war so stark gewesen, dass auch große kulturelle Unterschiede unwichtig geworden waren und eines noch heute fest steht: man wird sich wiedersehen und wieder quer durch Deutschland fahren, um wieder für wenige aber schöne wertvolle Tage zusammenkommen. Spätestens auf dem Reunion Ende des Jahres, wollen wir wieder diesen ganz besonderen Geist zu spüren, der uns hoffentlich noch lange verbinden und uns Kraft für unsere Aufgaben in und außerhalb der Pfadfinderei schenken wird. ■



Fotos von wolf



■ von Gesine Peters

■ Lagereindrücke vom Woodbadgekurs

Von überall sind wir gekommen...

Dies Lied stimmt uns oft auf Lagen ein, doch aus so vielen verschiedenen Richtungen, wie bei der Eröffnung des Woodbadgekurses, kommen wir selten zur Eröffnung einer gemeinsamen Veranstaltung zusammen. Zwischen dem nördlichsten und südlichsten zu Hause der Anwesenden liegen bald 1000km und manch einer ist schon am Tag vorher aufgebrochen, um am Oster-sonntagmittag in der niedersächsischen Heideregion anzukommen. Doch neben den unterschiedlichen regionalen Ursprüngen, macht für mich das Zusammentreffen von Pfadfindern aus sechs Bünden für ein gemeinsames Lagerleben und Lernen den ganz besonderen und bereichernden Charakter dieser Tage aus.

Von einander lernen

Ein Kurs beschränkt sich meistens nicht auf die Inhalte, die wir von den Referenten hören. Mindestens genauso viel lernen wir von einander, wenn wir hören, wie Ständearbeit, Schulung, Verkündigung in einem anderen Bund organisiert ist. Plötzlich merken wir, wie sehr wir in unsere Arbeit im eigenen Saft schwimmen. Da das eigene System funktioniert, halten wir es für gut, ohne es je mit einem anderen verglichen zu haben. Und immer wieder stelle ich fest, wie arrogant wir in unserer Abgrenzung sein können!

Sippenlager

Von einander lernen, dies beginnt auch beim gemeinsamen Lageraufbau. Jeder Stamm, jeder Bund hat seine Traditionen

und jeder bringt hiervon ein bisschen in den Aufbau der Sippenlager ein.

Ja, die Sippenlager, etwas, das ich aus dem Ausland kannte und während des Kurses immer mehr schätze. Die vier Kurssippen müssen sich eine kleine eigene Infrastruktur aufbauen und gemeinsam kochen. Unser selbstgebauter Essplatz mit Dach und Blumen auf dem Tisch wird wie ein kleines „Wohnzimmer“ für unsere Sippe. Immer wieder sitzen wir im Schatten zusammen, beim Kochen, beim Schreiben, in der Mittagspause und tauschen uns über die Inhalte und Ereignisse des Tages aus. Fehlt ein Mitsippling unerwartet, fragen sich stets die anderen, wo er wohl sei...

Plötzlich wieder Sippling sein

Auf einem Woodbadgekurs treffen die unterschiedlichsten Führer aufeinander. Alle haben schon Lager, Fahrten und Aktionen geleitet, mussten stets den Überblick behalten, den Ablauf korrigieren, sich um Einzelne kümmern. Und nun tun das plötzlich andere für uns. Wir müssen uns einordnen, wir müssen pünktlich sein, die Führer sind hier andere! Aber - die Leitenden kümmern sich um uns, sie hören uns zu und nehmen sich Zeit für uns!

Handwerkliches Arbeiten

Nicht nur der Kopf muss auf den Woodbadgekurs arbeiten, sondern auch die Hände dürfen es. Nein, wir haben nicht die 10. Kokosnusstasse und den 3. Lagerhocker gebaut. Wir entscheiden selber, was aus Holz an der Drechselmaschine und aus Metall an der Feldesse entstehen kann, stets mit einer fachkundigen Hand an unserer Seite.

Am Rande des Lagers

Bleibt noch von einem letzten Teilnehmer zu berichten: Eine Nachtigall hat sich in den Bäumen am Lagerplatz häuslich ein-

gerichtet. Jede Nacht, kurz nachdem wir in den Schlafsäcken sind, lässt sie ihre Lieder unermüdlich bis zum Aufstehen über den Platz schallen. Während die einen ihren Gesang bewundern, sind die anderen froh, die Ohrstöpsel im Gepäck zu haben...

Lagerabschluss

Wie bei jedem Lager steht das Gepäck am Rande des Lagerplatzes und die Lebensmittel werden verteilt. Die Fahne wird herabgeholt, doch als Abschlusslied singen wir gemeinsam „Nehmt Abschied Brüder“. Dies ist der Abschied von vielen neuen Pfadfinderbrüdern und Schwestern aus verschiedenen Bünden, kein Bundeslied wäre an dieser Stelle passend gewesen! ■



■ Kurs Ostern 2011 in Reinstorf

Vom 24. April bis zum 1. Mai fand der Woodbadge-Kurs Ostern 2011 in Reinstorf (Wandervogelhof, Lüneburger Heide) statt. Die Durchführung lag in den Händen einer Kursmannschaft, die aus acht erfahrenen Führern verschiedener C-Bünde [CP-Sarau, CP-Pfullingen, ESM und CPD], die Kursleitung lag bei Karsten, die Verantwortung als DCC bei rotbart. 15 Teilnehmer besuchten dieses Training, davon acht aus der CPD, vier weitere aus der BPS und je einer aus der CPK, CP Sarau und CP Pfullingen. Damit kam auf diesem Kurs eine breite Erfahrung aus traditionell unterschiedlich ausgerichteten christlichen Pfadfinderbünden zusammen. Teil 1 des Woodbadge-Trainings wurde in der Zeit von Dezember 2010 bis März 2011 durchgeführt, der Kurs (Teil 2) in der Woche nach Ostern 2011. Teil 3 des Trainings wird individuell von jedem Teilnehmer im Anschluss absolviert, bearbeitet, ausgearbeitet, praktisch durchgeführt, schriftlich dokumentiert und reflektiert. Zur abschließenden Besprechung wird sich die Kursmannschaft im Oktober 2011 treffen, parallel dazu findet ein Arbeitstreffen der Trainingsteilnehmer statt.

[wolf]

■ CP-Woodbadge

Im Arbeitskreis CP-Woodbadge arbeitet die CPD mit fünf weiteren Christlichen Pfadfinderbünden (ESM, BPS, FSE-Alsace, CP Sarau und CP Pfullingen) zusammen, unser gemeinsames Ziel: die Durchführung eines traditionellen Woodbadge-Trainings. Im Arbeitskreis wurde im Jahre 2008 ein Konzept erarbeitet, das dann erstmals mit dem Woodbadge-Kurs Ostern 2009 in Hofgeismar erfolgreich umgesetzt wurde. In der Folgezeit konnten mehrere Teilnehmer das Training mit Erfolg abschließen und die Woodbadge-Insignien verliehen bekommen. Die fruchtbare Zusammenarbeit im Arbeitskreis CP-Woodbadge lässt eine Fortsetzung der gemeinsamen Durchführung des Woodbadge-Trainings auch in den kommenden Jahren erwarten; der dritte Kurs ist für Ostern 2013 geplant.

[wolf]



Kurzbericht über die Teilnahme an der 84. Gilwell-Reunion 2010

Well, Gilwell, ...

1. September 2010: Nun war es also soweit, der langersehnte Tag der Abreise zur Gilwell-Reunion im Gilwell-Park ist endlich da. Ein tiefer Einblick in die internationale Pfadfinderei. Und der Besuch des Gilwell-Parks von dem aus die Woodbadge-Kurse vor 92 Jahren ihren Anfang genommen haben und der auch heute noch ein Zentrum der englischen und internationalen Pfadfinderbewegung ist.

Gilwell-Reunion im Gilwellpark ist ein Treffen der 1st Gilwellpark Scout Group. Zu dieser Gruppe gehören weltweit alle Träger des Woodbadge. Das sandfarbene Halstuch ist das Symbol für den abgeschlossenen Woodbadge-Kurs und der Zugehörigkeit zur 1st Gilwellpark Scout Group.

Die Teilnehmer aus unserem Woodbadgekurs sind Michael Wothe (Mikel) (FSE-Alsace); Ernst Mehleit (Kibbo), Bernd Zimmermann (Dr.Pepper) (BPS); Sabrina Racky (Sabi), Ivonne Metger (ESM) und ich (Jochen, CPD). Außerdem noch Rainer Böhnlein (MacBeaney) (BPS)

Am Freitag konnten wir dann den Park erkunden und Kontakte zu anderen Pfadfindern knüpfen, bevor es dann abends zur offiziellen Eröffnung ging. Hier wurde in einer kurzen Ansprache die diesjährige Gilwell-Reunion eröffnet und die Teilnehmer aus 15 Nationen (USA, Mexiko, Brasilien, Australien, Nigeria, Dubai, Schweden, Belgien,

Deutschland, ...) begrüßt. Nach der Eröffnung zogen wir uns in unsere Jurte zurück, um am Feuer zu singen und zu reden.

Am Samstag waren dann das offizielle Programm zum Thema „Ideen und Möglichkeiten für die Gruppenarbeit“ mit über 100 Info-Ständen und Workshops, welche über das Gelände verteilt waren. Hier gab es alles mögliche und unmögliche zum Thema Pfadfinder: Ausrüster mit Ihren Waren; Bücher, Infostände von Activity Centren in GB, Bogenschiessen, Schnorchelkurs im Schwimmbekken, Workshops für Bastelarbeiten, Knotenkunde, Schnitzen und Holzbearbeitung, Feuermachen mit dem Feuerbogen, Ideen für Fund-raising, Führungen über den Gilwellpark und im „Weissen Haus“. Zur Unterhaltung zog eine Pfadfinder-Samba-Band über den Platz und spielte eine Pfadfinder-Brassband.

Abends war dann als Programmpunkt zuerst das „Camp Fire“. Hier traf sich alles am großen Sitzrund ums Lagerfeuer und es wurde etwas über eine Stunde lang gesungen und Spiele gemacht. Danach machten wir wieder unseren „bündischen Abend“ am eigenen Feuer in der Jurte.

Am Sonntag mussten wir dann leider morgens schon abrechnen und abreisen, um unsere Fähre in Dover zu erreichen. Dadurch verpassten wir dann sowohl das Programm, das im Gegensatz zum Samstag dann auf die Förderung und Entwicklung der eigenen Fähigkeiten ausgelegt war, als

auch den gemeinsamen Gottesdienst und die eigentliche Versammlung der Woodbadge-Träger.

Ein Grund mehr, wieder einmal am ersten September-Wochenende zur Reunion zurück zu kommen!

Dies war in Kürze der Ablauf. Darüber hinaus gibt es natürlich noch sehr viel zu sagen:

Für die meisten von uns war es zuerst ein sehr großer Kulturschock zu erleben, wie anders sich das internationale Pfadfindertum darstellt und wie sehr uns unsere bündischen Wurzeln beeinflussen.

Die herzliche und offene Aufnahme, die war von allen erfahren haben, verwischten aber schnell manches uns Ungewohnte und wir konnten manche Kontakte knüpfen und interessante Menschen kennenlernen zb. John, den 91jährigen Pfadfinder, der noch B.P. erlebt hat und am Stand der Knotengilde uns Neues beibrachte und auch von seinem Leben erzählte.

Als besonders erwähnenswert finde ich die Integration von körperlich Behinderten: Es gibt ausser barrierefreien Zugängen zu den Gebäuden auch kleine elektrische Wagen zu mieten und alle großen, gemeinsamen Programmpunkte (Eröffnung, Camp Fire, ...) werden in Gebärdensprache simultan übersetzt.

Als Fazit ist zu sagen, dass es eine sehr interessante Erfahrung war. Ich finde es immer gut, wenn wir nicht nur immer im eigenen, tiefen Teller hocken bleiben, sondern auch mal den Blick über den Tellerrand hinaus wagen und uns auf anderes und neues offen einlassen. Dies meine ich jetzt National und International!

In vielem bin ich froh darüber dass es Unterschiede gibt und unsere bündisch geprägte Pfadfinderarbeit in Deutschland, sowie auch manche Eigenheit der CPD so ist, wie es ist. Dies darf uns aber nicht davon

abhalten, vorurteilsfrei uns auf anderes einzulassen und Neues kennenzulernen. Nicht alles ist in der Fremde schlecht und manches Gute könnte übernommen werden, uns und unsere Arbeit bereichern und weiterbringen.

Die internationale Pfadfinderbewegung ist näher an der Gesellschaft als wir es sind. Dh. Es ist kein „sicherer Hafen“ wo man sich abschirmt und einen eigenen Lebensstil pflegt, sondern hat natürlich auch für uns ungewohnte Programmpunkte, Stile und Aktivitäten. Aber dadurch ist hier die Pfadfinderbewegung auch keine eigene Subkultur, sondern in der Gesellschaft angekommen und etabliert. Dies zeichnet sich nicht nur in der aktiven und finanziellen Unterstützung durch die Gesellschaft und die Wirtschaft aus, sondern auch in der Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Organisationen. ■



Pfade finden: Jeder für sich, oder gemeinsam für alle?

■ Ein Diskussionsanstoß

Henrik Hannemann: Seit 1998 im Stamm Brüder Grimm, Göttingen, seit 2004 Späher. Zur Zeit Studium St Andrews in Schottland und dort bei den örtlichen Pfadfindern aktiv.

Ein Rück- und Ausblick meines eigenen Pfadfinderlebens, in Deutschland und Großbritannien, lässt vieles in einem anderen Licht erscheinen. Manch hitzig geführte Diskussion die mir als kleiner Sipp-ling als die absolute Weisheit erschien, steht für mich heute argumentativ doch sehr im Abseits. Ich möchte einfach meine eigenen Möglichkeiten einer internen und auch externen Perspektive nutzen um die Idee des Pfadfinderseins und den Hintergrund Baden-Powell über die Grabenkämpfen zu heben und eine Strukturdiskussion neu zu beleben, denn die Grundgedanken des Pfadfindertums sind die richtigen und wichtigen!

Der einen Idee des Pfadfinderseins nach Baden-Powell und des Auseinandersetzens mit der Gemeinschaft und sich selbst erfüllt unsere Freizeit. Trotz der einen Idee und des einen Ziels scheint es viele konsensarme Umsetzungen zu geben. Für die meisten älteren innerhalb der verschiedenen Bünde ist es eine Lebenseinstellung und nicht nur ein Hobby in Kindertagen. Das ist auch richtig und wichtig, aber muss die Lebenseinstellung nicht heißen ‚Ich bin Pfadfinder‘ und nicht wie es leider zumeist ist ‚Ich bin CPDer/VCPer/DPSGer etc.‘?

Im Sinne des Gedankenaustausches und des generellen Interesse an der Pfadfinderarbeit und der Verbundenheit zu dem Ideal habe ich mich in den letzten Jahren

nicht nur in der CP bewegt, sondern auch in anderen Bünden. Jeder wird die kleinen Grabenkämpfe auf Lagern kennen (welche Aufnäher, Kluft in der Hose oder nicht etc.) und da diese immer wieder zu keinem Ergebnis führen und auch nicht ein Charakteristika der CP sein sollten, denke ich, es ist seit langem an der Zeit, dass der Fokus von kleinen Plänkeleien innerhalb der CP auf die Gemeinsamkeiten zwischen den vielen Gruppierungen und mögliche Zusammenführung derselben gelenkt wird; dies sollte vor allem bei den Gruppierungen mit vergleichsweise kleinen Mitgliederzahlen der Fall sein.

Überbündische Arbeit ist für alle ein Begriff, sei es Kirchentage, andere Gruppen vor Ort oder auch überbündische Lager. Leider habe ich festgestellt, dass sich dies, bis auf einige Ausnahmen, auf einzelne Aktionen ohne dauerhafte Annäherung bezieht. Das sollten wir ändern!

Seit dem ich in die CPD eingetreten bin, ist das Pfadfindersein ein zentraler Punkt in meinem Leben; auch während meiner Studienzeit in Schottland habe ich die Pfadfinder nicht verlassen und im täglichen Pfadfinderleben habe ich eine zweite Heimat bei der 8th Fife (St Andrews) Scout Group gefunden. Die Struktur und Möglichkeiten der Arbeit dort hat mich dazu bewegt unsere Strukturen umso kritischer zu betrachten.

Obwohl ich aus einem anderen Land und einem anderen Bund komme, wurde ich

sofort als ein Mitglied der ‚World Family of Scouts‘, der Weltfamilie der Pfadfinder, ohne Wenn und Aber akzeptiert. Ist es nicht das, wonach wir auch hier in Deutschland durch Gespräche zwischen Bünden und Verbänden wieder kommen sollten?

Die Pfadfinder müssen wieder soweit kommen, dass nicht jeder einzelne eine Spaltergruppe aufmacht, sondern alle zusammenwirken für das eine gemeinsame Ideal, was Baden-Powell vor über hundert Jahren für Jugendliche entwickelt hat und welches begeistert auch hier in Deutschland angenommen wurde. Dafür müssen alle beteiligten konsensfähig sein und nicht auf alten den Bagatellstreitigkeiten beharren.

Leider habe ich in meinen Jahren in der CPD festgestellt, dass dies in nur einem Bund schon schwierig genug sein kann. Trotz allem würde ich es begrüßen, wenn es eine breitere Auseinandersetzung mit der Situation der Pfadfinderbewegung in Deutschland gibt. Sind wir denn wirklich alle so verschieden, dass keiner die Große beweist und auf den anderen trotz möglicher Differenzen aufeinander zuzugehen und für das Wohl der Idee, dem Pfadfinderdasein für das wir alle Leben und einen großen Teil unserer Freizeit darauf verwenden und jeder wünscht, dass diese Idee auch für weitere Generationen erhalten bleibt und das Ideal fortgelebt wird. Ich denke, dass wir bei genauem Hinsehen viele Gemeinsamkeiten (wieder-) erkennen werden!

Vor allem in der CPD haben wir schon einmal bewiesen, dass trotz großer Differenzen es möglich ist Gemeinsamkeiten zu entdecken und wieder zu erwecken und gestärkt und nicht unterdrückt aus einem Zusammenschluss hervor zu gehen. In diesem Sinne sollten wir uns alle zusammen überlegen, wie verschieden die CPD von den anderen Bünden ist und ob dies

wirklich unüberwindlich ist, oder ob es nicht auch irgendwann an der Zeit ist, dass die CP geschlossen auf die Burg Rieneck zurückkehrt.

Viele Problematiken habe ich nur angesprochen, doch hoffe ich, dass vielleicht in der Älterenschaft der CP die Diskussion aufgreift und wir vielleicht gemeinschaftlich Wege finden die Gemeinsamkeiten mit anderen Verbänden zu nutzen und die Position der Pfadfinder in der Jugendarbeit zu verbessern. Das Ideal von Baden-Powell sollte hierbei als Leitfaden dienen, nicht die eigene Tradition oder die alten ‚das-war-schon-immer-so‘ Argumente. In diesem Sinne hoffe ich, dass wir eine produktive Diskussion führen werden und den langen Weg, der für eine Wiedervereinigung der CP von Nöten sein wird, anfangen gemeinsam zu gehen. ■

»[...] But the real way to get happiness is by giving out happiness to other people. Try and leave this world a little better than you found it and when your turn comes to die, you can die happy in feeling that at any rate you have not wasted your time but have done your best. «
»Be Prepared« in this way, to live happy and to die happy – stick to your Scout promise always – even after you have ceased to be a boy – and God help you to do it.«

BADEN-POWELL



Der Pfadfinder ist Bruder aller Pfadfinder . . .

■ ... und dennoch ist die Pfadfinderwelt geteilt.

Es gibt da zu einem die Gruppierungen die der World Organization of the Scout Movement (WOSM) und World Association of the Girl Guides and Girl Scouts (WAGGGS) angehören, Gruppen die der World Föderation of Independent Scouts (WFIS) angehören und Gruppierungen und Bündnisse die keiner Organisation angehören.

Die weitaus meisten Verbände sind bei WOSM und WAGGGS organisiert, hier liegt auch die Wurzeln der von BP gegründeten Bewegung, die Gründung von WOSM geht auf das 1920 durch Bi-Pi gegründete Internationale Büro zurück. Ziel von WOSM war unter anderen jeweils eine Pfadfinderorganisation pro Land als Mitglied aufzunehmen. Dies ist auch so in weiten Teilen der Welt so, dass es pro Land nur eine Organisation gibt. Dies vor allem in den Ländern Asiens, Afrikas und in den USA, wo auch die an Mitglieder stärksten Verbände zu finden sind.

In Europa ist es weitgehend so, dass eine nationale Organisation Mitglied von WOSM ist, die sich aber wieder in verschiedene kleine Organisationen aufteilen. So ist es unter anderem auch in Deutschland, in dem der Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) Mitglied bei WOSM ist und der Ring deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) Mitglied bei WAGGGS. Diese Ringe teilen sich wieder auf in den Verband deutscher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP), Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) und die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg

(DPSG), bei dem weiblichen Ring ist statt der DPSG die Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) Mitglied. Diese Ringe sind unter anderem auch Mitglied im Bundesjugendring und vertreten ca. 2/3 aller deutschen Pfadfinder. Solche Ringe gibt es unter anderem auch in Italien, Frankreich, Belgien und in Schweden und Norwegen, insgesamt in 16 von 118 Mitgliedsländern gibt es solche Ringe. Die beiden deutschen Pfadfinderringe haben ein gemeinsames Büro in Berlin mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer.

Da eine Mitgliedschaft bei WOSM nur eine Mitgliedschaft pro Land zugelassen ist, haben sich etliche kleine Organisationen 1996 zur WFIS zusammen geschlossen. Hier gibt es mehrere Mitglieder pro Land und die Größe der Mitgliedsorganisationen vor allem hier in Deutschland schwankt vom berühmten VW-Bus Bund bis zu 3000 Mitgliederbund. Übrigens war ein Vertreter der CPD auch auf der Gründungsversammlung von WFIS und hat die Gründungserklärung unterschrieben, allerdings wurde die CPD nie Mitglied. In Deutschland gibt es 11 Pfadfinderbünde die Mitglied bei WFIS sind.



WFIS



WOSM



WAGGGS

Weitere Infos in englischer Sprache unter:
www.wosm.org
www.wfis-worldwide.org

in deutscher Sprache unter:
www.pfadfinden-in-deutschland.de
www.wfis.de

Doch wo steht nun die CPD?

1949 wurde durch die DPSG, den Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) und die CPD der Ring deutscher Pfadfinderbünde gegründet. Bereits 1950 wurde dieser Ring in die internationale Pfadfindergemeinschaft und den Bundesjugendring aufgenommen. Ende der 60er Jahre wurde durch verschiedene Faktoren der BDP zerschlagen und 1973 wurde durch die DPSG, den durch Zusammenschluss von EMP, BCP und CPD entstandenen VCP und einer Nachfolgeorganisationen des BDP, der BdP der Ring deutscher Pfadfinderverbände gegründet der auch sofort den Platz bei WOSM und Bundesjugendring einnahm.

Die 1976 neu gegründete CPD, in der wir uns heute befinden, gründete zusammen mit dem Deutschen Pfadfinderverband (DPV- ebenfalls einem Nachfolgebund des BDP) und der Katholischen Pfadfinderschaft Europas (KPE) den Deutschen Pfadfinderring der bis 1996 bestand, aber außer einigen kleineren Aktionen (Führerfahrten, Woodbadgetraining) nie richtig in Schwung kam.

Seit 1996 ist die CPD eine der ca. 140 freien Pfadfindergruppierungen in Deutschland. Dennoch sieht sich die CPD als Teil der internationalen Pfadfinderbewegung, wenn dies auch nicht organisatorisch zementiert ist. ■